

# Die Lupe

Gemeinsamer Gemeindebrief  
der ev. Kirchengemeinden Seißen und Suppingen



EVANGELISCHE  
KIRCHENGEMEINDEN  
SEIßEN & SUPPINGEN

## Liebe Leserin, lieber Leser!

Vor 75 Jahren endete der Zweite Weltkrieg. Aus diesem Anlass habe ich in den Kindheitserinnerungen des im Januar verstorbenen Gottfried Dinkelaker gelesen, der das Kriegsende als Siebenjähriger im Suppinger Pfarrhaus miterlebte (lesen Sie hierzu auch die historischen Berichte am Ende der LUPE).

Seine Schilderung des 22. April 1945 hat mich in unserer aktuellen Situation bewegt:

*„Der Sonntag Jubilate! Vielleicht hat niemand daran gedacht. Zum Jubeln war einem jedenfalls nicht zu Mute. Heute haben die Glocken geschwiegen. Ein Gottesdienst fand nicht statt – möglicherweise war dies der erste Sonntag, an dem die Dorfgemeinschaft nicht in die Kirche gerufen wurde, seit der Katastrophe des Dreißigjährigen Krieges.“*

Ein Gottesdienst konnte an jenem Sonntag im Frühjahr 1945 in der Brigittenkirche nicht gefeiert werden – wohl das erste Mal seit 300 Jahren.

Es sollte wiederum 75 Jahre dauern, bis so eine Situation erneut eintrat: Am 14. bzw. 15. März 2020 mussten wir aufgrund der Corona-Krise bereits geplante Gottesdienste kurzfristig absagen. In Suppingen entfiel samstags unser „Willkommen daheim“-Gottesdienst, in Seißen konnte der Sonntagsgottesdienst mit unserer Passionspredigtreihe nicht stattfinden.

Vor dem Portal der Nikolauskirche haben wir an diesem Morgen im kleinen Kreis dem Geläut zugehört und ein gemeinsames Gebet gesprochen – es war schön und traurig zugleich. Die Kirche blieb an diesem Sonntag leer, und sie sollte es auch die kommenden acht Wochen bleiben.

Aber: Gottesdienste haben wir trotzdem gefeiert – jeden Sonn- und Feiertag und manchmal auch mitten im Alltag.

Martin Luther hat betont, dass im Gottesdienst nicht die Gemeinde oder gar der Pfarrer die

eigentlich Handelnden sind, sondern dass Gott der Wirkende bleibt. Der Mensch diene Gott gerade dadurch, dass er ihn *„lässet seinen Gott sein und seine Werke in ihm wirken“*.

Diesem Wirken Gottes wurde in den vergangenen Wochen zwar weniger in unseren Kirchengebäuden, mehr denn je aber in unseren Hausgemeinschaften Raum gegeben – beim Lesen unseres „Gottesdienstes zuhause“, beim Anschauen eines Streaming- oder Fernsehgottesdienstes, beim Anhören einer Radioandacht.

Es waren Gottesdienste in anderer und teils ungewohnter Form. Eine gemeinsame Feier in der Kirche konnten und wollten sie nicht ersetzen. Gottes Geist aber war in diesen Gottesdiensten nicht weniger wirksam!

Wir freuen uns natürlich, ab dem kommenden Sonntag, 17. Mai, wieder in unseren Kirchen zu feiern! Gleichzeitig werden wir unsere bisherigen digitalen und analogen Angebote bis auf Weiteres beibehalten – für alle, die zu Hause bleiben möchten oder müssen.

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Gottesdienste mitfeiern – in unseren Kirchen oder zuhause!

### **Sonntag, 17. Mai**

9 Uhr Seißen, 10.15 Uhr Suppingen (Vikar Bohley)

### **„Christi Himmelfahrt“, 21. Mai**

10.15 Uhr „Auto-Gottesdienst“ auf dem Suppinger Festplatz (nähere Infos im Mitteilungsblatt)

### **Sonntag, 24. Mai**

9 Uhr Suppingen, 10.15 Uhr Seißen (Pfr. Schäffler)

In dieser vierten Ausgabe von „LUPE light“ finden Sie ein Interview mit Florian Sontheimer, Neues von den Konfis und vom Kirchturm, einen Mai-Gruß sowie Berichte zum Kriegsende in Seißen und Suppingen aus der Feder der damaligen Pfarrer E. Schüle und C. Dinkelaker.

## Interview: Drei mal drei Fragen an Florian Sontheimer

*Seit einem guten Jahr übernimmt Florian Sontheimer (19) aus Ennabeuren viele Orgeldienste in unseren Gemeinden. Max Bohley hat ihm „drei mal drei Fragen“ gestellt.*

**Lieber Florian, wie und wann bist du zum Orgelspielen gekommen?**

Genau weiß ich das selber nicht. Der Klang der Orgel hat mich aber schon immer fasziniert. Ausschlaggebend war, denke ich, der Besuch einer Hochzeit in einer relativ großen Kirche mit einer sehr großen und schönen Orgel. Daraufhin ist unsere Organistin mir mit am Samstagnachmittag in die Kirche und hat mir gezeigt, was denn eine Orgel so kann 😊

Kurze Zeit später hatte ich dann Unterricht und dann hat es auch nicht mehr lange gedauert, bis ich in Ennabeuren meinen ersten Gottesdienst gespielt habe.

**Gibt es Lieder oder Komponisten, die du besonders gerne spielst?**

Wer regelmäßig in den Gottesdiensten ist, der hat bestimmt schon gemerkt, dass oft das eine oder andere moderne Lied oder eine moderne Improvisation von der Orgel erklingt. Nichtsdestotrotz spiele ich auch gerne klassische Orgelmusik. Ich finde, die Mischung macht's!

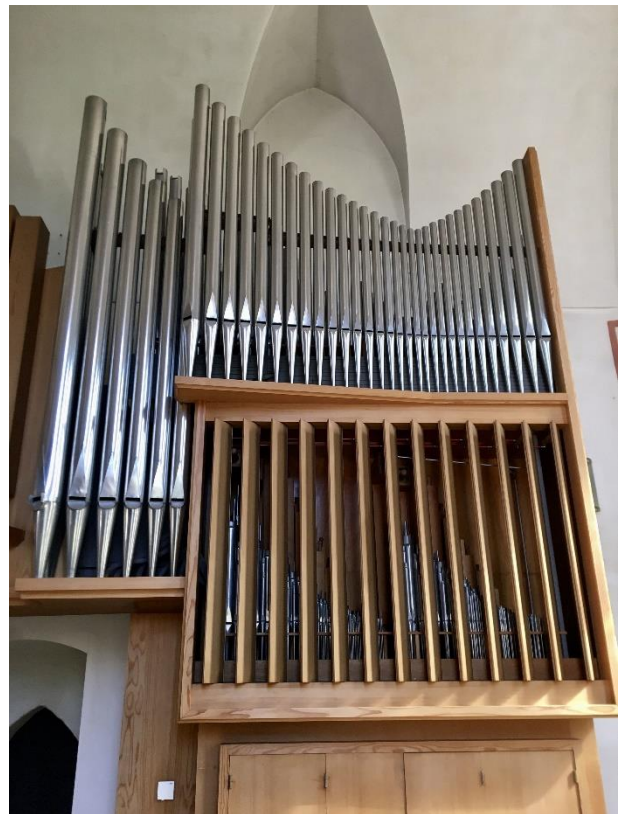


**Gibt es ein besonders schönes Ereignis, das du beim Orgeln erlebt hast?**

Wenn man im Gottesdienst während des Spielens merkt, dass man mit der Musik die Gemeinde erreicht; dass die Musik Emotionen auslöst. Das, finde ich, ist ein tolles Gefühl und ist eigentlich auch das Ziel eines Kirchenmusikers.

**Kirchenbank oder Orgelbank – wo ist dein Lieblingsplatz?**

Meistens sitze ich ja an der Orgel. Da hat man ja eine viel aktivere Rolle. Die Gemeinde beim Singen begleiten, mit Instrumentalmusik die Stimmung des Gottesdienstes je nach Zeit im Kirchenjahr festlegen. Das ist natürlich schön, wenn man den Gottesdienst selbst mitgestalten kann. Aber trotzdem ist es auch mal schön, in der Kirchenbank Platz zu nehmen und zu singen statt zu spielen.



*Orgelprospekt in Seißon*

**Seit diesem Oktober studierst du in Ulm die Fächer Chemie und Mathematik. Haben diese Fächer und Musik für dich etwas gemeinsam (oder sind es zwei völlig unterschiedliche Baustellen)?**

Ich habe mich vor deiner Frage eigentlich nie damit beschäftigt, ob und wie die Fächer zusammenhängen. Aber mir ist aufgefallen, dass es doch einen Zusammenhang geben muss. Ich kenne noch einige weitere Personen, die Mathematik studieren/studiert haben und gerne Musik machen, teilweise sogar Orgel spielen. Vielleicht ist das Logische an beiden Fächern die Verbindung.

**Zur Zeit versorgst du die Gemeinde regelmäßig mit tollen Orgelvideos. Zuerst einmal: Wo hast du gelernt, so tolle Videos aufzunehmen und zu schneiden?**

Das war, wie man so schön sagt, „learning by doing“. Viel Experimentieren, jede Woche Kamera und Mikrofon ein bisschen anders aufstellen und vergleichen. Gerade die Akustik in einer Kirche richtig einzufangen, hat Probleme bereitet... Wo stelle ich das Mikrofon hin, damit der Klang möglichst echt rüberkommt? In den Chorraum, mitten ins Kirchenschiff oder doch auf die Empore?

Anschließend das Video noch bearbeiten. Das hat einiges an Einarbeitung gebraucht. Und man sieht sicherlich auch einen Unterschied zwischen dem ersten Video und den aktuellen 😊

**Und zweitens: Wie ist es für dich, in einer Kirche zu orgeln ohne Besucher?**

Das war am Anfang ziemlich ungewohnt. Es ist anders, als beim Üben alleine in der Kirche zu sein, da kann man auch mal Blödsinn machen, ohne dass es jemand merkt... Aber die Kamera läuft mit. Es ist auch anders, als im Gottesdienst zu spielen, wenn der Gesang mal ziemlich zurückhaltend ist. Und natürlich hört man so auch alle Fehler und Verspieler, die sonst vom Gemeindegesang überlagert werden. Deshalb musste ich auch manchmal mehrere Aufnahmen machen 😊

**Wie geht es in Zukunft mit der Online-Orgelmusik weiter?**

Ab kommendem Sonntag (17.05.2020) dürfen, unter strengen Auflagen, wieder Gottesdienste gefeiert werden. Die Online-Angebote, der „Gottesdienst zuhause“, bleiben bestehen. Es wird weiterhin Andachtsblätter und eingespielte Musik geben.

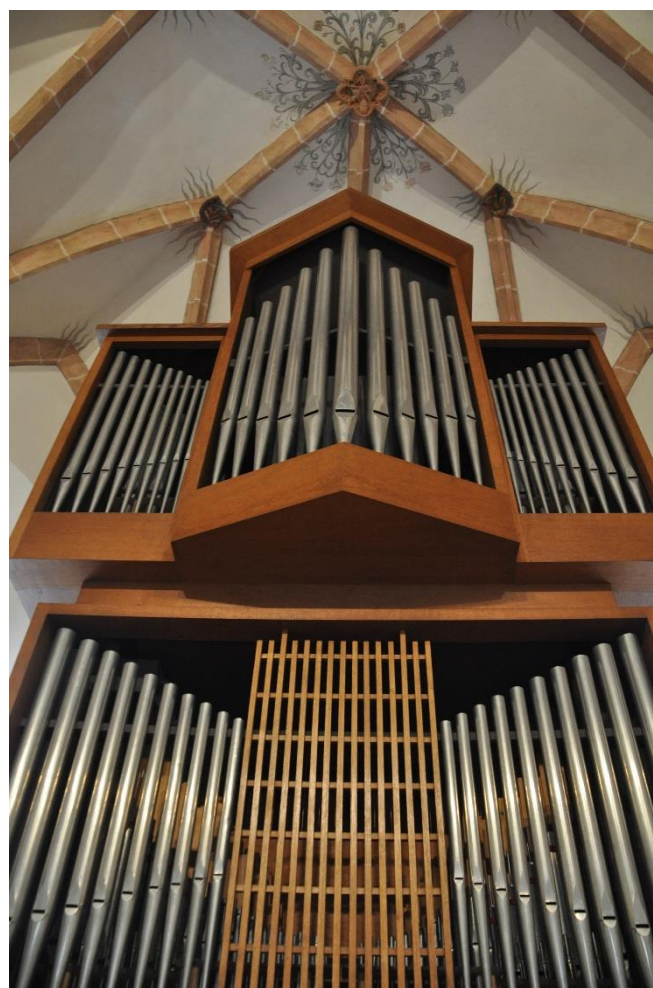
Am Andachtsblatt wird sich nichts verändern. Die Orgelmusik wird nicht wie bisher in einer leeren Kirche, sondern live im Gottesdienst aufgenommen und im Laufe des Sonntags online zur Verfügung gestellt. Für alle, die nicht am Gottesdienst teilgenommen haben oder die Lieder nochmals singen wollen.

**Auf welcher Orgel spielst du am liebsten: An der Suppinger, der Seißener oder doch daheim an der Orgel in Ennabeuren?**

Auch eine Frage, die ich nicht eindeutig beantworten kann. Alle drei (oder mehr) Orgeln haben ihre Eigenheiten, Stärken und Schwächen. Welche Orgel ich am liebsten spiele, hängt ganz davon ab, welches Lied ich spielen soll. Wer sich selber ein Bild machen will: Auf meinem YouTube-Kanal habe ich von allen drei Orgeln Hörbeispiele hochgeladen.

**Vielen Dank für das Interview!**

*Die Videos von Florian finden Sie unter [www.youtube.de](http://www.youtube.de), wenn Sie dort den Namen seines Kanals „Meeresflöte 8“ eingeben!*



*Orgelprospekt in Suppingen*

## „Konfi digital“: Feierliche Abschlussstunde

Eigentlich hätten in diesen Tagen unsere Konfirmationsfeiern in Seißen und Berghülen stattgefunden. Da wir momentan aber leider nicht leibhaftig zusammenkommen dürfen, müssen sich die Konfis noch bis zum 27. September gedulden. Dann steigt ihr großes Fest, für alle gemeinsam in der Nikolauskirche in Seißen.

Doch wir haben diese ursprünglich für die Konfirmationen reservierte Woche nicht einfach so verstreichen lassen! Statt des geplanten Fests in Kirche und Familie gab es einen kleinen festlichen Nachmittag im digitalen Raum.

Es war ein toller Anblick, der sich uns da am Bildschirm bot: Fast alle Konfirmanden hatten sich bereits ihre schönen Kleider fürs Konfirmationsfest angezogen.

Wer mochte, stellte noch dazu eine Pflanze oder etwas anderes Nettes in Bild. In gemütlicher Atmosphäre wurden Spiele gespielt, Lieblingsgetränke und Snacks genossen und wir blickten gemeinsam auf das Konfi-Jahr zurück.

Für die Zeit bis zu ihrer Konfirmationsfeier bekamen die Konfis zwei Geschenke:

Eine Atemschutzmaske mit Fischmotiv, liebevoll genäht von unserer Kirchengemeinderätin Annemarie Zeh. Und ein paar Sonnenblumensamen, die, wenn sie jetzt eingepflanzt werden, zur Konfirmation im September in voller Blüte stehen mögen.

Es ist ein besonderer Jahrgang – unter besonderen Bedingungen, mit besonderen Methoden und mit besonderen Konfirmandinnen und Konfirmanden.

Wir freuen uns darauf, wenn wir im September dann eine besondere Konfirmation feiern können!



*Sie dürfen raten: Welches Wort stellen die Konfis hier dar?*

*(Es verstecken sich neben den Buchstaben auch drei Herzen und ein lachender Vikar)*



*Bestens ausgestattet: Die Konfis mit ihren Spezial-Masken!*

**Max Bohley**

*Das festliche Home-Office des Vikars.*

## Der Mai

Im Galarock des heiteren Verschwenders,  
ein Blumenzepter in der schmalen Hand,  
fährt nun der Mai, der Mozart des Kalenders,  
aus seiner Kutsche grüßend, über Land.

Es überblüht sich, er braucht nur zu winken.  
Er winkt! Und rollt durch einen Farbenhain.  
Blaumeisen flattern ihm voraus und Finken.  
Und Pfauenaugen flügeln hinterdrein.

Die Apfelbäume hinterm Zaun erröten.  
Die Birken machen einen grünen Knicks.  
Die Drosseln spielen, auf ganz kleinen Flöten,  
das Scherzo aus der Symphonie des Glücks.

Die Kutsche rollt durch atmende Pastelle.  
Wir ziehn den Hut. Die Kutsche rollt vorbei.  
Die Zeit versinkt in einer Fliederwelle.  
O, gäb es doch ein Jahr aus lauter Mai!

Melancholie und Freude sind wohl Schwestern.  
Und aus den Zweigen fällt verblühter Schnee.  
Mit jedem Pulsschlag wird aus Heute Gestern.  
Auch Glück kann weh tun. Auch der Mai tut weh.

Er nickt uns zu und ruft: "Ich komm ja wieder!"  
Aus Himmelblau wird langsam Abendgold.  
Er grüßt die Hügel, und er winkt dem Flieder.  
Er lächelt. Lächelt. Und die Kutsche rollt.

*Erich Kästner (1955)*



## Bild der Woche: „Bitte lächeln!“



*Unsere Kirchengemeinderäte haben die Kirchen vermessen, um zu ermitteln, wie viele Plätze wir sonntags anbieten können.*

## Neues vom Kirchturm

In der letzten Ausgabe von „LUPE light“ haben wir von den Gelegen der Turmfalken und Dohlen auf unserem Kirchturm berichtet.

Es gibt gute Nachrichten: Die ersten Küken sind geschlüpft; das zeigen uns die regen Aktivitäten rund um die Nikolauskirche.

Wir hoffen, dass Mutter und Kinder wohlauf sind und lassen die jungen Familien sich erstmal aneinander gewöhnen. In der nächsten „LUPE light“ gibt es dann bestimmt erste Fotos.

**Für den zahlreichen Nachwuchs suchen wir passende Namen! In den letzten Jahren haben sich die Kindergartenkinder Namen überlegt. Dieses Jahr bitten wir um Einsendung von Vorschlägen an [jochen.schaeffler@elkw.de](mailto:jochen.schaeffler@elkw.de) !**



## Aus dem Pfarrarchiv:

### „Vor 75 Jahren: Das Kriegsende in Seißen und Suppingen“

*Am 8. Mai 1945 endete der 2. Weltkrieg mit der bedingungslosen Kapitulation der Wehrmacht. Wir veröffentlichen hier die Berichte der damaligen Gemeindepfarrer Ernst Schüle (Seißen) und Christoph Dinkelaker (Suppingen) über die letzten Kriegstage und die ersten Monate der Nachkriegszeit.*

*Die Berichte unterscheiden sich im Hinblick auf ihre Abfassungszeit und den Adressatenkreis nicht unerheblich. Während Ernst Schüle seine Texte im Spätsommer 1945 sowie in der ersten Jahreshälfte 1946 für die Seißener Leser des Gemeindeblatts verfasste, schrieb Christoph Dinkelaker seine Abhandlung mit zweijähriger Distanz für die Leitung der Landeskirche.*

*Pfarrer Ernst Schüle kehrte am 22. Juni 1945 aus der Kriegsgefangenschaft nach Seißen zurück. Wir zitieren Auszüge aus den Texten, die er in den Folgemonaten für das „Evangelische Gemeindeblatt für Württemberg“ schrieb. (Die letzte Seite des Gemeindeblatts war damals Berichten aus den Gemeinden vorbehalten, bildete also eine Art Vorläufer unserer „LUPE“.)*

*Textgrundlage für diese Veröffentlichung bilden die jeweiligen Typoskripte aus dem Pfarrarchiv: Die getippten Berichte erschienen teils gar nicht (so der vom August 1945, weil in der Herbstausgabe des Gemeindeblatts kein Platz für Ortsberichte zur Verfügung gestellt wurde), teils in gekürzter Form (so der Bericht vom Mai 1946).*

#### **30. August 1945:**

Ihr lieben Gemeindeblattleser!

Nach über vierjähriger Pause erscheint unser Gemeindeblatt wieder! Darüber freuen wir uns alle, und es ist mir ein Bedürfnis, Euch in dieser ersten Nummer nach dem Kriege herzlich zu grüßen. Wir habens uns einst freilich anders gedacht, daß es nach der Beendigung des Krieges in unserem Vaterland aussehen würde. [...]

Unser Dorf ist von dem Krieg Gott Lob ziemlich verschont geblieben. Neben der schmerzlichen großen Zahl von Gefallenen und Vermißten haben wir leider auch einen Mann in der Heimat durch die Kriegshandlungen verloren, Georg Fülle (Lises), der am 16. April auf den Schildmähdern einem Tieffliegerangriff zum Opfer fiel. Dabei ist auch die hier wohnende Stuttgarter Frau Stein schwer verwundet worden. Die sieben Soldatengräber auf unserem Friedhof erinnern daran, daß auch bei den Kämpfen, die am 23. April mit dem Einmarsch der amerikanischen Truppen in unser Dorf schlossen, noch deutsche Soldaten auf unserer Markung gefallen sind. Wenn wir der Familien

gedenken, die im Kriege ihre Heimat verloren haben und nun da und dort in unsern Häusern untergebracht sind, so wollen wir Gott danken, daß er unsre Gemeinde vor schwerem Schaden bewahrt hat, und unserer Pflicht eingedenk sein, die uns mit den im Kriege Geschädigten verbindet. Sie haben unserer Gemeinde schon manchen guten Dienst erwiesen, in Heuet und Ernte, in Haus und Feld. Wie froh sind wir, um ein Beispiel zu nennen, daß wir in den beiden Schuhmachern Lachenmaier und Eiben wieder junge Meister am Ort haben, die dem vielgeplagten Meister Köhle eine wohlverdiente Arbeitserleichterung brachten.

In den Hauptarbeitszeiten sind entlassene Kriegsgefangene in großer Zahl in Seißen gewesen, was dankbar empfunden wurde. Die meisten von ihnen haben inzwischen den Marsch nach Hause fortgesetzt. Dafür sind manche von den Soldaten unserer eigenen Gemeinde aus der Gefangenschaft zurückgekehrt, zum Jubel der Ihren und zur Freude der Gemeinde. So sind gestern abend Christoph Urban und heute früh Christian Kraiß (Kicherer) heimgekommen, und die Kunde davon ist mit Blitzesschnelle durchs ganze Dorf gedrungen. Noch warten wir freilich auf viele Soldaten, und je länger es dauert, um so schmerzlicher wird das Warten. Gott der Herr schenke uns Geduld und stärke uns den Glauben, daß wir mit ihm gehen und an ihm bleiben unter den Sorgen und Leiden dieses Lebens. [...]

#### **23. Januar 1946:**

[...] Wenn wir die Lage unserer Gemeinde nach Beendigung des Krieges bedenken, so haben wir viel Anlaß, Gott dem Herrn Dank zu sagen. Der Krieg hat über unsre Familien viel Not und Trauer gebracht. Aber unser Dorf selbst blieb vor dem Brand des Krieges gnädig verschont, sodaß nach Beendigung der Kampfhandlungen das Leben

weiter gehen konnte. Für die heimkehrenden Soldaten ist ein Grund zur Freude, daß die Heimat unterstört ist und die Lieben daheim noch leben. Das kirchliche Leben hat sich, nachdem die einengenden Fesseln gefallen waren, wieder frei entfalten können, und es ist festzustellen, daß viele Gemeindeglieder bewußt und dankbar daran teilnehmen. [...]



*Die Pfarrfamilie Schüle vor der Sakristei, aufgenommen wohl im Frühjahr 1944, als Pfr. Schüle Heimaturlaub vom Kriegseinsatz hatte).*

**10. Mai 1946:**

[...] Für das Leben unsrer Gemeinde ist die Ankunft von Ostflüchtlingen von Wichtigkeit geworden. Am 7. März trafen 62 Personen ein, aus der Stadt Brünn und Bauerleute aus Südmähren. Und am 3. April kamen 6 Bessarabische Bauernfamilien, zusammen 28 Personen, mit Pferden und Wagen bei uns an. Unsere Flüchtlinge haben auf ihrer z.Tl. jahrelangen Wanderschaft Schweres erlebt und freuen sich, nun in Seißen zur Ruhe zu gekommen zu sein. Es gelang, sie alle unterzubringen. Leicht war das freilich nicht, da mit den schon vom Kriege her hier lebenden Evakuierten etwa 250 Personen zu der 750 Menschen zählenden Stammbevölkerung hinzugekommen sind. Wir wollen bei den aus dem engen Zusammenleben sich notwendig ergebenden Schwierigkeiten bedenken, daß die gemeinsame Not gemeinsam zu bringende Opfer fordert, und daß es nun ernsthaft gilt, die brüderliche Liebe, Demut und Geduld aneinander zu beweisen. [...]

**29. Juni 1946:**

*[Pfarrer Schüle berichtet von weiteren Heimkehrern aus der Kriegsgefangenschaft.]*

[...] Wie wir das der 126. Psalm für uns lebendig: Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird,

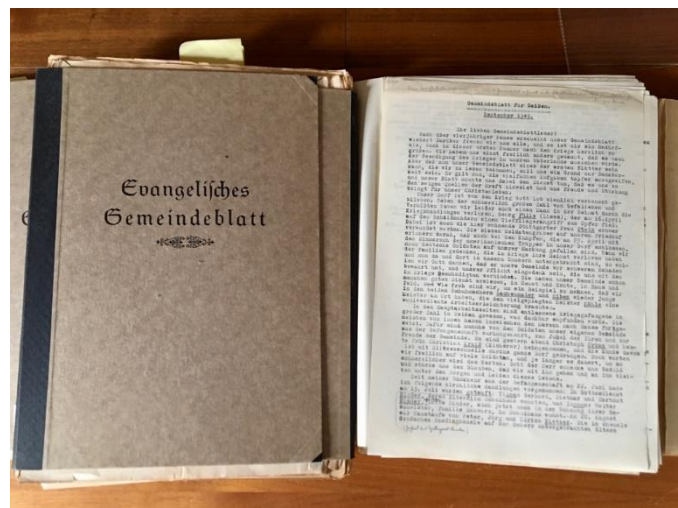
so werde wir sein wie die Träumenden! Wir wollen aber allezeit unserer noch Gefangenen und Vermißten in treuer Fürbitte gedenken: Herr, bringe wieder unsre Gefangenen, wie du die Bäche widerbringst im Mittagslande. [...]

**2. November 1946**

[...] In der Woche vom 29. Sept. bis zum 5. Okt. haben wir zugleich mit allen evang. Gemeinden eine Kriegsgefangenengebetswoche gehalten. Jeden Abend kamen wir zu einer Gebetsandacht in der Kirche zusammen, und obgleich noch sehr viel Arbeit in Feld und Haus dalag, nahm sich dich eine Schar von Frauen und Männern jeden Tag Zeit, um in gemeinsamem Gebet das Anliegen vor Gott zu bringen, das als eine große Last auf uns liegt, und der vielen zu gedenken, die noch ferne der Heimat sein müssen, und deren Los uns vielfach unbekannt ist.

Der Strom der Flüchtlinge ist seit diesem Frühjahr ununterbrochen in unser Land geflutet. Viele von ihnen kamen verarmt und hungrig an. Auch unsre Gemeinde hat schon eine große Zahl von Heimatsuchenden aufgenommen, aus Brünn, Südmähren, Bessarabien, dem Böhmerwald. Außer den Bessarabiern sind fast alle in unserer Gemeinde lebenden Flüchtlinge katholisch. Es besteht aber ein gutes Einvernehmen mit der evang. Bevölkerung, und außer den von Zeit zu Zeit in unsrer Kirche gehaltenen kath. Gottesdiensten besuchen manche gerne auch unsre evang. Gottesdienste.

Neuerdings wird nun unsre Kirche tagsüber offen gehalten, sie ist von der Eingangstüre beim Kirchturm aus zugänglich. Wir hoffen, daß unsre Gemeindeglieder gerne von der Möglichkeit Gebrauch machen, weg vom Geräusch des Tages und von der Unruhe der Wohnung in der stillen Kirche den Vater im Himmel anzurufen. [...]



*Im Juli 1947 verfasste **Pfarrer Christoph Dinkelaker** auf Anweisung des Oberkirchenrats eine „Örtliche Kriegs-Chronik“ für Suppingen. Darin berichtet er über „Verhalten und Übergriffe der Partei und ihrer Organe“ während der NS-Zeit, über die Auswirkungen des Krieges auf das Gemeindeleben und über die letzten Kriegstage. Wir veröffentlichen hier den letzten Abschnitt seiner Chronik.*

Erst im April 1945 bekam Suppingen den Krieg direkt zu spüren. Die durch Suppingen führende Reichsstraße 28 war eine wichtige Nachschub- und Rückzugslinie. Mit dem Näherrücken der Front kreisten immer häufiger amerikanische Jagdbomber über Dorf und Markung.

Am 11. April war das halbe Dorf „unter dem Berg“ beim Kartoffelstecken. Da griff am Nachmittag ein Jagdbomber die arbeitenden Bauern an. Auf der Straße wurde der 69jährige aus Ulm evakuierte Johannes Bilder der bei der Feldarbeit mithalf, durch Bauchschuß schwer verwundet und starb kurz darauf im Blaubeurer Krankenhaus. Mit ihm wurden die Pferde des Bauern Georg Dukek getötet, nicht weit weg davon die des Bauern Matthäus Stucke und das Pferd des Landwirts Johannes Schneider.

An einem der folgenden Tage wurden am Ortsausgang Richtung Blaubeuren zwei Scheunen in Brand geschossen und brannten ab.

Am Sonntag, den 22. April gegen 16 Uhr fuhren die ersten amerikanischen Panzer ins Dorf. Diese hatten von Richtung Laichingen her den Dorfeingang beschossen. Dabei hatte das Nebenhaus des Bauern Christoph Eckle Feuer gefangen. Eine Schlauchleitung konnte nicht gelegt werden, der Hydrant befand sich auf der anderen Straßenseite, die Straße aber mußte freigehalten werden für die unablässig jetzt durchfahrenden US-Militärfahrzeuge. So konnte mit Müh und Not das nächste Haus erhalten werden. Das getroffene Haus brannte ab. Sonst sind keine namhaften Schäden zu erwähnen.

Gewaltakte ereigneten sich nicht. Die hier beschäftigten Fremdarbeiter waren alle gut behandelt worden. So kamen auch in der Folgezeit keine Racheakte vor.

Beim „Kaltenbuch“ fand man in den nächsten Tagen 4 gefallene deutsche Soldaten. Diese wurden am 27. April auf dem Friedhof beigesetzt. Im Juli 1945 fand ein Bittgottesdienst für die

Vermißten statt, vom 6.-12. Oktober 1946 eine Gebetswoche für die Gefangenen und Vermißten. Am 26. Dezember 1946 fand in der Kirche eine Unterschriftensammlung zur „Weihnachtsbitte an die Völker der Welt um Freilassung der Kriegsgefangene“ statt. Mit Ausnahme einer gemütskranken Frau unterschrieben sämtliche konfirmierten Gemeindeglieder.

Die Heimkehrer fanden alle geordnete Verhältnisse zu Hause. Offizielle Feiern zu ihrem Empfang wurden bei den kleinen Verhältnissen und dem tropfenweisen Heimkommen nicht abgehalten.

Von März 1946 an kamen Flüchtlingstransporte. Heute sind es 194 Flüchtlinge, das sind 37% der Einwohnerzahl von 1939. Sie sind überwiegend katholisch. Seit Oktober 1946 wohnt sogar ein katholischer Flüchtlingspfarrer am Ort. Gottesdienst halten sie in unserem Gemeindesaal. Um sie alle nimmt sich das ev. Hilfswerk an, das in der Hand des Ortspfarrers ist. Es sind verschiedene Sammlungen durchgeführt worden.

*Suppingen, 5. Juli 1947, Pfarrer Dinkelaker*



*Pfarrfamilie Dinkelaker*

*Wir verweisen an dieser Stelle ergänzend auf die bemerkenswerten Zeitzeugenberichte der Pfarrersöhne **Ernst Ulrich Schüle** und **Gottfried Dinkelaker**, die als jeweils Siebenjährige das Kriegsende im Pfarrhaus Seißen bzw. Suppingen miterlebt und ihre Erinnerungen später niedergeschrieben haben.*

*Den Bericht von Ernst Ulrich Schüle haben wir in unserer Festschrift „**350 Jahre Pfarrhaus Seißen (1666-2016)**“ veröffentlicht, den von Gottfried Dinkelaker im Suppinger Pendant „**Ein Pfarrhaus erzählt aus 350 Jahren (1669 bis 2019)**“.*

*Beide Festschriften können über das Pfarramt bezogen werden.*

**Jochen Schäffler**